Omae no Bishou

Jou x Seto

Von MAC01

Kapitel 13: Freunde!

Omae no Bishou*

Teil: 13/16

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Disclaimer: Yu-Gi-Oh gehört Kazuki Takahashi! Mach auch keine Kohle mit! Die Idee ist meine!

Pairing: Jou x Seto

Rating: PG

Warnings: reality, ooc, shonen ai, au

Kommentar: Diese Story setzt an einem Punkt an, an dem Gozaberu noch lebt. Es ist ein AU, sprich nichts ist so wie man es kennt, bis auf die Charakterhintergründe!

NEIN! So habe ich mir das nicht vorgestellt. Das ist doch echt Beschiss. Verdammt. Hab mir das alles anders vorgestellt. Ganz anders. Aber wieso bin ich da auch nicht selbst darauf gekommen? Ich meine dieses Haus ist riesig. Da ist es auch logisch, dass es massenhaft Gästezimmer hat. Und ich war so dämlich zu denken, ich würde mit dir in einem Raum schlafen! Und was ist? Nichts! Ich sitze alleine auf dem Bett in einem, der unzähligen Gästezimmer.

Nicht einmal die Chance, dass ich dich bei einem Toilettengang über den Weg laufe. Warum? Weil jedes Zimmer praktisch ein eigenes Badezimmer hat. Wo genau befinde ich mich eigentlich? In einem Hotel? Das ist ja schon fast abstrus. Nun gut, was wundert mich das eigentlich alles? Ich befinde mich schließlich in einem Haus, durch dessen Eingangstür King Kong passen würde. In dem man Kilometer weit laufen kann ohne auf einen anderen Menschen zu treffen.

Seicht seufze ich auf und sinke ein wenig mehr in mich selbst ein. Entmutigt sitze ich mit hängenden Schultern und gefalteten Händen im Schoss auf meinem Bett. Einerseits bin ich von der Nachhilfe an sich entmutigt. Auf der anderen Seite beginne ich zu zweifeln, ob es mir wirklich gelingen wird, dir ein Lächeln ab zu ringen. Kraftlos lasse ich mich nach hinten auf das weiche Bett fallen, als die Stille meines Gästezimmers je von einem Klopfen unterbrochen wird.

Sofort richte ich mich auf und blicke verwirrt zur Tür. Es hat doch eben tatsächlich geklopft oder? Was wenn du vor meiner Tür stehst um mir eine gute Nacht zu wünschen? Schnell spring ich auf und laufe zur Tür. Doch als ich sie öffne bist du nirgends zu sehen. Vor mir steht dein kleiner Bruder, der mich aus seinen grau-blauen Augen herauf anblickte. Erst blicke ich ihn ziemlich perplex an, bevor ich einen Schritt zurück gehe damit er herein kommen kann.

Der stummen Einladung meinerseits kommt er auch nach und ich schließe hinter ihm die Tür. Es wundert mich ein wenig. Es war eine ganze Minute vergangen und der Kleine hatte noch nicht ein Wort gesagt. Er ging direkt auf das große Bett zu, krabbelte drauf und musterte mich ganz ausführlich. Etwas verlegen und unsicher, was ich jetzt tun soll, kratze ich mich am Hinterkopf und musterte einfach zurück.

Und dann, ungewohnt leise, fragt er mich ob ich dein Freund bin. Etwas überrumpelt blicke ich ihn an. Sorgfältig wäge ich meine Worte ab. Denn ich möchte nichts falsches sagen. Also erwidere ich, dass ich es gerne wäre. Aber es ist nicht so einfach mit dir befreundet zu sein, weil du stets so zurückgezogen und distanziert bist. Daraufhin seufzt der Schwarzhaarige nur kurz und blickt mich besorgt an.

Warum hat ihn meine Antwort nur so besorgt? Weiß er etwa nicht, wie du dich immer gibst? Gerade als ich ihn fragen möchte antwortet er mir schon darauf. Der Kleine erzählt, dass er die ganze Zeit hofft, dass du einen Freund in der Schule finden würdest. Einen Freund, mit dem du etwas Zeit verbringen kannst. Jemand, der es schaffen würde, dich aus deiner von deinem Vater auferlegten Einsamkeit heraus zu holen.

Von seinem Vater auferlegten Einsamkeit? Und der Kleine ist gut. Nur an Hand meines Blicks, weiß er was ich fragen möchte und fährt fort. Der Schwarzhaarige erzählt mir, wie sehr dich dein Vater unter Druck setzt. Wie viel er von dir verlangt. Welche Disziplin er fordert. Und das er seine ganz eigene Methode hat, dich zu motivieren. Aber er möchte nicht darauf eingehen, welche das sind.

Also fasse ich mir ein Herz. Ich ergreife das Wort und erzähl ihm, von was ich neulich und heute Zeuge wurde. Ich erzähle ihm, wie euer Vater herein kam und dich einfach so schlug. Vor meinen Augen. Und auch die Drohungen von heute berichte ich dem Kleinen. Doch mit seiner Reaktion habe ich nicht gerechnet. Denn eine kleine Träne löst sich aus seinen grau-blauen Augen und läuft über seine Wange.

Ich geh zu ihm, setze mich auf das Bett neben ihm und streich ihm vorsichtig die Träne weg. Seicht lächelnd blickt er zu mir hinauf. Dann meint er nur noch, dass er froh ist, dass Seto endlich einen Freund gefunden hat. Einen Freund, vor dem er nicht einmal die Schattenseite seines Lebens verheimlicht. Dann springt er auf, wünscht mir eine

gute Nacht und verlässt das Zimmer.

Einen Freund? Ich? Erst jetzt wird mir bewusst, dass dein kleiner Bruder recht hat. Wenn du nicht gewollt hättest, dass ich das mit deinem Vater mitbekomme, dann hättest du mich nicht mit her gebracht. Du hast mir aus freien Stücken deine persönlichen Dämonen gezeigt. Ich meine, du hast doch gewusst, dass wenn du mich her bringst ich eine Konfrontation mit deinem Vater mitbekomme.

Schließlich konntest du dir da noch nicht sicher sein, dass ich es für mich behalte, was ich sah. Und dennoch bist du dieses Risiko eingegangen. Das Risiko, dass ich es der ganzen Klasse oder sogar der ganzen Schule erzähle. Wieso? Wieso bist du dieses Risiko eingegangen? In meinem Kopf fängt alles an auf Hochtouren zu laufen. Auf Schlaf hoff ich wohl in diesem Zustand vergebens. Also was soll ich nun tun?

TBC

*'Omae no Bishou' ist *ggg* japanisch und heißt soviel wie 'Dein Lächeln!'